

# Laibacher Zeitung

N<sup>o</sup>. 43.

Zeitung  
8220

Dienstag den 28. May 1822.

Laiba ch.

Am 23. dieses Monats Nachmittag brach zu Eisnern, im Bezirke Laas, Laibacher Kreises, in einer Schmiede Feuer aus. Durch einen außerordentlich heftigen Wind bis zur höchsten Wuth angefacht ergriff die Flamme — ohne ihr Einhalt thun zu können — durch brennende Schindeln auch auf entferntere Wohnungen zu vertragen, ganz Untereisnern, und in vier Stunden lag nicht nur dasselbe, sondern auch die benachbarten Dörfer Tschessezza und Studenim, ungeachtet ihrer Entfernung und Trennung von Eisnern durch freye Felder, in Asche!

In Untereisnern verbrannten 109 Häuser mit allen Wirthschaftsgebäuden — aller Einrichtung und Hausgeräthe ohne Ausnahme, die Eisenschmelzhütte, der Walschhammer, zwey Zainhämmer, 62 Nägelschmieden, 48 Hammer-Antheile — alle Kohls-, Erz- und Nägels-Vorräthe, Werkzeuge, das Räder- und Fluderwerk, 4 Mähl-, dann 2 Säge- und Stampfmühlen und die gedeckte Brücke; die dortige Pfarrkirche mit allen Altären und darin aufbewahrten h. h. Sacramenten, dann alle Paramente, wovon nichts gerettet werden konnte, der Pfarrhof daran, endlich die Bedachung der dortigen Zirkalkirche zum h. Franziscus.

Indessen als die Nachbarn zu Tschessezza und Studenim nach Eisnern zu Hülfe eilten, vertrieb der Wind auch dahin das Feuer, und im nämlichen Augenblicke standen auch diese beyden Dörfer in Flammen, welche in jedem derselben 16, zusammen 32 Häuser nebst allen Wirthschaftsgebäuden verzehrten.

Der Jammer vergrößert das Unglück, daß in Eisnern auch zwey Kinder und in Tschessezza zwey Weiber ihr Leben durch die Flammen verloren haben, und mehrere Personen am Körper beschädigt wurden.

Der Schaden kann demahl zwar noch nicht mit Bestimmtheit angegeben werden, er wird aber einige hundert Tausend Gulden betragen, in den Folgen dieses schrecklichen Brandes aber um so fühlbarer seyn, weil unter den Verunglückten sich einige der dortigen vorzüglichen Gewerke befinden, bey welchen mehrere hundert

Familien Erwerb und Brot fanden, und nun mit ihnen auf ein Mahl in das größte Elend gestürzt sind.

Mit Nahrung muß hier vorläufig schon der Wohlthätigkeit erwähnt werden, welche sich gleich nach diesem Brande zur augenblicklichen Unterstützung der Verunglückten so thätig aussprach. Kaum erfuhr es die Hauptstadt Laiba ch., als eine Collecte veranstaltet, und in einer Zeit von sechs Stunden, nachdem man dieses Unglück erfuhr, auch schon eine Hülfe von 500 Gulden 29 Kreuzer in Conventions-Münze, nebst drey Wägen Getreides nach Eisnern abgeschickt wurde. Früher schon hatte die etwas nähere Stadt Krainburg sechs Wägen mit Lebensmitteln, bestehend aus Getreide, Mehl, Schmalz, Speck, Greisewerk, Brot ic., und Einiges im Gelde schnell gesammelt dahin geschickt, so wie auch die Bewohner des benachbarten Eisenwerks in Kropp mit einer Geldsammlung schnell Hülfe leisteten. So wurde der augenblicklichen Noth und dem Hunger gesteuert, und die Verunglückten sehen mit Trost nach der weitem Unterstützung entgegen, welcher sie so dringend bedürfen. Der Vergeltter alles Guten wird den edlen Gebern lohnen.

Wir behalten uns vor, die Wohlthätigkeit, mit welcher den Verunglückten noch immerfort zu Hülfe geeilt wird, von Zeit zu Zeit bekannt zu machen.

Se. k. k. Majestät haben, über einen allerunterthänigsten Vortrag der hohen Commercio-Commission, mit allerhöchster Entschließung vom 14. v. M., dem Carl Seehorst, privilegirten Seidenband-Fabrikanten auf dem Schottenfelde in der Kirchgasse Nr. 162 zu Wien, und dem Johann Rothe, Posamentirer, gleichfalls auf dem Schottenfelde, in der Fuhrmannsgasse Nr. 178, auf die Erfindung: „Sammet für Band und Wagenborten und für verschiedene andere Posamentirer-Arbeiten auf Hand-, Schub- und Mühlstühlen in der Länge zu verfertigen, dann das Ablaufen einer eigenen Maschine auf eine Art vorzunehmen, wodurch der Sammet keinen Druck oder Nadelstich bekomme, mithin die Schönheit desselben erhalten, und dessen Dauerhaftigkeit vermehrt werde:“ ein Privilegium auf die Dauer von

fünf Jahren, nach den Bestimmungen des a. h. Patentens vom 8. Dec. 1820, zu verleihen geruhet.

Welche a. h. Entschließung, in Folge des eingelangten hohen Hofkanzleydecretes vom 24 v., Erh. 6. l. M., 3. 10, 993, hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Vom k. k. kaiserlichen Gubernium. Laibach am 10. May 1822.

**W i e n.**

Se. k. k. Majestät haben dem Cassier der k. k. Tabak- und Stempelgefälls-Administration zu Laibach, Thomas Kozian, für seine langjährigen, mit Auszeichnung geleisteten Dienste, die große goldene Ehren-Medaille mit Ohr und Band allergnädigst zu verleihen geruhet.

Die k. k. vereinigte Hofkanzley hat die erledigt gewesene Districts-Arztstelle zu Hermagor im Villacher Kreise, dem Districts-Arzte zu Wölfermarkt im Klagenfurter Kreise, Dr. Carl v. Stur, zu verleihen besunden.

**F r a n k r e i c h.**

Paris den 12. May. Der heutige Moniteur enthält nachstehende königliche Verordnung vom vorhergehenden Tage: Lud wig 10. Auf den Bericht des Polizeyprefecten von Paris über die Thatfachen, wodurch die Ordnung am 10. d. M. in dem achten Wahlbezirk dieser Stadt gestört worden, haben Wir befohlen und befohlen was folgt: „Der Baron Louis (ehemahliger Finanzminister) soll von heute an aufhören, unter Unsere Staatsminister gezählt zu werden. Unser Siegelbewahrer, Minister: Staatssecretär des Justizdepartements ist mit Vollziehung gegenwärtiger Verordnung beauftragt. Gegeben in Unserem Schlosse der Tuilerien den 11. May im Jahre des Heils 1822, Unserer Regierung im sieben und zwanzigsten.

Unterz. Lud wig.“

**Großbritannien und Irland.**

Die neuesten brittischen Reisen haben die Kunde bestätigt, welche Hr. Smith vom Daseyn eines, südwärts vom Cap: Horn gelegenen Landes (Neu-Süd-Shetland) ertheilt hatte; sein Klima scheint hingegen sehr roh und der Beschreibung dieses Seefahrers nicht zusprechend. Hohe, felsige Ufer erheben sich plötzlich, und fast überall senkrecht aus dem Meere; große Schneefelder, aus denen hin und wieder, wie aus Spitzbergen, schwarze, nackte und unfruchtbare Felsgipfel emporsteigen, sind das Einzige, was sich dem Auge darstellt. Niemand hat Spuren von jener Vegetation gesehen, von der Hr. Smith spricht. Der Capitän der Betty versichert, die Süd-Küste von Neu-Süd-Shetland verfolgt zu haben. Seiner Angabe nach findet sich hier ein

bloßer Archipel, und nicht; wie geglaubt wurde, ein südliches Festland. Den neuesten Berichten zufolge hätten Walfische und Seelöwen sich an den Küsten von Neu-Süd-Shetland in Menge auf; inzwischen scheint doch der Fischfang so ergiebig nicht gewesen zu seyn, als man gehofft hatte. Es sind die Längen- und Breitenangaben von 13 Inseln, aus denen der Archipel von Neu-Süd-Shetland besteht, bekannt gemacht worden. Am Lande fand man die Trümmer eines gestrandeten Schiffes. Dieses Fahrzeug war vermuthlich ein Schiff von 74 Kanonen, das vor ungefähr zwey Jahren aus Spanien nach Lima abging, und von dem man nie weiter etwas gehört hat.

**S p a n i e n.**

Pariser Blätter versichern, es gebe in Spanien jetzt wieder aller Orten Insurgentenbanden, d. h. Guerillas, die sich gegen das durch Aufrubr eingeführte Constitutionssystem erklären. Jaime treibe sich in den Gebirgen von Marcia mit einem Haufen von 100 Mann, die er habe uniformiren lassen, herum, und proclamire das unumschränkte Königthum; die Nationalgarde von Bilbao habe am 27. April gegen die in Biscaya streifenden Insurgenten ausziehen müssen; in Navarra hätten sich gleichzeitig drey Guerillas gezeigt; Urgel sey im Begriffe zu insurgiren; zu Campredon sey ein gewisser Misas am 27. April mit 200 Mann eingerückt, habe dort und in der Gegend Contributionen im Nahmen des unumschränkten Königs erhoben, die öffentlichen Cassen geleert, die Nationalmiliz entwaffnet und mit ihren Uniformen seine Krieger bekleidet, die am 20., durch Zulauf und Werbung, schon bis auf 300 Mann angewachsen gewesen; die Besatzung von Girona habe den 20. April einen Ausfall gegen die Insurgenten thun müssen, der jedoch glücklich abgelassen sey; in den Gebirgen von Bich sey es sehr unruhig, und man habe am 21. einen Haufen von 50 Insurgenten getroffen, der: „Es lebe die Religion und der unumschränkte König! Nieder mit der Constitution!“ gerufen. So sey die ganze Linie längs den Pyrenäen in Bewegung.

Aus Cadix wird berichtet, daß die Seeräuber so frech sind, sogar in der Nähe dieses Hafens spanische Schiffe wegzunehmen. Vergebens hat das Consulat in Cadix von der Regierung begehrt, einige spanische Kriegsschiffe zum Schutze des Handels in der Nähe der Küste kreuzen zu lassen; es fehlt an den nöthigen Fonds, um auch nur eine Fregatte auszurüsten. Außer den Seeräubern klagt man hauptsächlich auch über den zügellosen Unfug der Schleichhändler. Die letztere Klage hört man auch aus Coruna in Galizien.

Fürstenthümer Moldau und Wallachey.

Der österreichische Beobachter enthält unter der Aufschrift: Wien, den 10. May, Folgendes:

Berichte aus der Wallachey und Moldau von den ersten Tagen d. M. enthalten die nachstehenden Meldungen:

Am 1. traf zu Bukarest ein Tatar von Constantinopel ein, der dem Kiaja Pascha wichtige Befehle überbrachte. Der Pascha versügte sich noch am Abend des nämlichen Tages, in Begleitung des Proviant-Inspectors, Hadshi Emin Aga, eiligst nach Silistria, ließ aber zuvor die Hauptleute der asiatischen Truppen zusammen berufen, und befahl ihnen, sich zum Aufbruch nach ihrer Heimath fertig zu halten.

Am 4. kehrte der Proviant-Inspector von Silistria nach Bukarest zurück, und begab sich am folgenden Tage früh in größter Eile nach Jassy.

Am 6. traf der Kiaja Pascha wieder ein, und erneuerte nun die vor seiner Abreise den Truppen ertheilten Befehle in Betreff ihres Auszuges. An demselben Tage wurden auf den Straßen, die von Bukarest und von Fotschan nach Silistria führen, Regierungs-Beamte angestellt, welchen die Sorge für Unterbringung und Verpflegung der abziehenden Truppen übertragen ward.

Am 8. d. M. begann hirauf der Abmarsch. Eine Abtheilung von 574 Tartarn machte den Anfang. Am 9. früh brach eine Colonne von 500 Asiaten auf, welcher täglich eine gleiche Anzahl nachfolgen soll, bis fürs erste alle unbefoldeten Truppen abgezogen seyn werden. Die alsdann noch zurückbleibende kleine Anzahl besoldeter Truppen soll ebenfalls gleich nachher den Rückmarsch antreten, indem die Pforte entschlossen ist, sämtliche Truppen aus beyden Fürstenthümern abzurufen.

In Jassy war am 3. d. M. ein Anfangs geheim gehaltenener Ferman angekommen, der jedoch gleich am folgenden Tage die allgemeine Erwartung des Abmarsches der türkischen Truppen veranlaßte, auf welchen man schon dadurch vorbereitet war, daß einige Tage früher die von Brailow nach Jassy gebrachte Artillerie nach Silistria abgeführt ward. Die Ankunft des am 5. von Bukarest abgegangenen Proviant-Inspectors wird vermuthlich in der Moldau die Ausführung ähnllicher Maßregeln, wie in der Wallachey zur Folge gehabt haben.

Spätern Nachrichten aus Jassy vom 10. d. M. zufolge, ist der Befehl der Pforte zur Räumung der Moldau daselbst am 8. May öffentlich bekannt gemacht worden.

Am 9. traten in Folge dieses Befehls 2900 Mann Anatolier ihren Rückmarsch an. In Jassy waren noch 1500 Mann unter Kursuck Ahmed Aga, welche den Nach-

trag der abziehenden Armee bilden sollen, und der Janitscharen-Aga zurückgeblieben.

Die Nachricht von der günstigen Aufnahme der Bosaren zu Constantinopel, hatte, nebst der so sehnlich gewünschten Räumung der Provinz, das durch die Folgen des heterisrischen Unternehmens so vielem Glende Preis gegebene moldauische Volk mit Freude erfüllt.

Denselben Nachrichten aus Jassy zu Folge, hat von Seiten der kaiserlich-russischen Behörden jeder Fremde, welcher keine Bürgschaft für sich zu stellen vermag, Befehl erhalten, sich aus Bessarabien zu entfernen, und in das Innere des russischen Reiches zurückzuziehen.

O s m a n i s c h e s R e i c h .

Zu den, in unserm Blatte vom 21. d. M. mitgetheilten, Nachrichten aus Constantinopel vom 25. April sind noch folgende Nachträge (über Bukarest und Jassy) eingelangt:

Bereits am 11. April sendete der Kapudan-Pascha Parlamentärs auf die Insel Scio, welche die Insurgenten zur Niederlegung der Waffen und Annahme der Amnestie aufforderten, wozu ihnen ein Termin von acht Stunden gesetzt ward. Sie schlugen alles aus, und hofften, der Gefahr Trost biethen zu können, indem sie so gleich einen Sturm gegen die Citadelle versuchten. Die türkische Besatzung warf sie zurück; und da die Schiffe, welche sie übergeführt hatten, in dem Augenblick, wo die türkische Flotte sich näherte, so konnte der Kapudan-Pascha ohne Zeitverlust 9000 Mann ans Land setzen. Die Insurgenten auf der Insel geriethen also zwischen zwey Feuer, die Besatzung brach aus der Citadelle heran, und die gelandeten Truppen nahmen sie in den Rücken. In wenig Stunden hatten sie ihr ganzes Geschütz, bestehend aus 20 Feldstücken, die sogleich gegen sie selbst gekehrt wurden, verloren, und aller fernere Widerstand war vergeblich. Der Kampf ward übrigens, so lange er dauerte, eigentlich von den Scioten allein bestanden; denn die Samioten, die Urheber der ganzen Expedition, hatten Mittel gefunden, dem Gefecht zu entrinnen, und sich auf einem davon entfernten Punkte der Insel einzuschiffen. Das Unglück von Scio ist groß, und kaum zu berechnen.

Am 13. April geschah hier von Seiten der Regierung ein Schritt, der zur Beruhigung der Christen nicht wenig beytragen mußte. Der Tersana-Kiaja, der während der Abwesenheit des Kapudan-Pascha die Pforten in den Vorstädten verwaltet, erhielt von der Pforte den Befehl, die religiösen Feyerlichkeiten der Griechen während des Osterfestes in besondern Schutz zu nehmen, und wurde dafür verantwortlich gemacht, daß weder den

Griechen noch den Armeniern, irgend eine Störung oder Beleidigung widerfähre. Die Folge war, daß nicht nur in den griechischen und armenischen Kirchen, sämtliche Religions-Feierlichkeiten, Prozessionen und sonstige Gebräuche, in vollkommenster Ruhe und Ordnung vor sich gingen, sondern auch die in den Ostertagen gewöhnlichen National-Lustbarkeiten von den Griechen ganz im alten Styl, und mit ungestörter Heiterkeit genossen werden konnten.

Am 21. April wurde der Patriarch zur Pforte entbotten. Da es der Jahrestag einer traurigen Begebenheit war, so machte dieß die allgemeine Aufmerksamkeit sehr rege. Als er erschien, wurde er von den Ministern der Pforte wegen einiger von ihm neulich gehaltenen Canzel-Vorträge, mit Lobsprüchen überhäuft, und empfing im Nahmen des Sultans einen abermahligen ansehnlichen Beytrag zur Wiederherstellung der beschädigten Cathedral-Kirche. Hiernächst erhielt er den Auftrag, ein Verzeichniß aller in der Hauptstadt befindlichen Scioten, mit Unterscheidung der verheiratheten und unverheiratheten, anfertigen zu lassen. Jene sollen ferner in Constantinopel bleiben, diese, wie es scheint, nach Asien gesendet werden.

Der neue Dragoman der Pforte, Jahia Efendi, soll nach einer von den frühern Angaben abweichenden Nachricht nicht von Corfu, sondern von Gallipoli gebürtig, und vor 30 Jahren zum Islamismus übergetreten seyn. Er ist über 70 Jahre alt, und da man ihn in den europäischen Sprachen nicht vollkommen bewandert glaubt, ist ihm ein, vorher schon in Diensten der Pforte gestandener Armenier, Sened Manasse, ein Mann von vielen Kenntnissen und unbescholtenem Charakter, als Secretär beygeordnet worden. Auch hat Jahia Efendi, obgleich mit dem Kastan bekleidet, vor der Hand nur den Titel eines Vice-Dragomans angenommen.

### R u s s l a n d.

Aus einem Schreiben aus St. Petersburg vom 20. April (neuen Styls) heißt es: „Man wird sich auswärts keine Vorstellung von dem schönen Wetter machen können, womit der Himmel uns seit acht Tagen anhaltend begünstigt. Am reinen Blau des Himmels ist kein Wölkchen zu sehen, dabey ist die Wärme so groß, wie in Deutschland in der Mitte des Sommers; wir haben diese Woche mehrmahls 14° Wärme im Schatten gehabt. Jederman geht schon längst ohne Oberrock und

selbst in der leichten Bekleidung fühlt man es im Gehen zu warm in einem Clima, wo man sonst noch im May in Pelze gehüllt über die Schneebedeckten Straßen geht.“

### N a c h r i c h t.

Freitag den 31. May d. J., Abends um 7 Uhr wird die Laibacher philharmonische Gesellschaft im Saale des deutschen Ordenshauses eine grosse musikalische Akademie, gegen Eintrittspreis geben. Der hiebey erzielte Ertrag wird für die, in Eisern durch Feuer so sehr verunglückten Landsleute bestimmt.

Das Nähere wird der Anschlagzettel bekannt geben.

### F r e m d e n - A n z e i g e.

A n g e k o m m e n d e n 22. M a y.

Herr Dr. Carl Leopold Eisner, Stadt- und Landrath, und Herr Jos. Roben, Dr. der Medicin, beyde von Triest nach Wien. — Herr Michael Dellabile v. Seilenberg, Gutsbesitzer, mit Frau Gemahlinn, von Görz. — Herr Carl Philipp, k. k. Tabak-Magazinter, von Triest.

Den 23. Herr Niclas Niso, Handelsmann, von Venedig nach Wien. — Herr Heinrich Edpe, königl. großbrit. Oberst, von Venedig, und Herr Cave Otwal, englischer Edelmann, von Genf, beyde nach Wien. — Herr Vincenz Graf Zapary, k. k. Kämmerer, mit Gemahlinn, von Görz.

Den 24. Herr Demeter Spiridion Mucca, mit Familie, und Herr Anastas Tiropulo, mit Familie, Kaufleute, von Ancona, über Triest, nach Russland, über Wien. — Herr Joseph Rosmann, Prov. Staatsbuchh. Rechnungs-Official, von Triest.

Den 25. Herr Eduard Portmann Perkelay, und Herr Wilham Stratfort Dugdale, englische Edelleute, von Wien nach Triest.

### W e c h s e l c u r s.

Am 23. May war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M. 76 1/4;  
 Certif., f. d. Carl v. J. 1821 für 100 fl. in C.M. 95 5/8;  
 Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C.M. 35 3/4;  
 Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück in C.M. 694 1/2.